

Liebe Weseker Bürger und Gäste,

schön, dass sie so zahlreich da sind. Vor allem begrüße ich unsere Bürgermeisterin Frau Schulze Hessing; unseren Pastor Pater Hohn, den stellvertretende Bürgermeister Hubert Börger, unsere Ortsvorsteherin Irmgard Wendholt, den Präsidenten des St. Ludgeri Schützenvereins Georg Dillhage.

Was lange währt, wird endlich gut.

Nachdem bereits vor ca. 15 Jahren schon einmal durch den Heimatverein an eine Gedenkstätte für die letzten jüdischen Weseker Bürger nachgedacht worden war, wurde der Gedanke nach einer Rede unseres stellvertretenden Bürgermeisters Hubert Börger am Volkstrauertag 2013 erneut aufgegriffen.

Der CDU-Ortsverband Weseke bat mich dann im Herbst 2014 zu überlegen, wie die Erinnerung an die Deportation und grausame Ermordung der jüdischen Bürger unserer Gemeinde wach gehalten werden könnte.

Nach persönlichen Gesprächen – Vertraulichkeit wurde zugesagt - von mehr als 20 noch lebenden Personen, wurde klar, dass es keine detaillierte Veröffentlichung dieser Erinnerungen meinerseits geben durfte.

Es sollte eine Gedenkstätte sein, die an der Strasse gebaut werden sollte, in der die jüdischen Familien gelebt hatten – nämlich auf der Ballbahn. Da die Verlegung von sogenannten Stolpersteinen in der unübersichtlichen Ballbahn nicht der Würde der „Ereignisse“ gerecht würden, wurde das Projekt Stolpersteine verworfen. Zu dem kam auch Kritik auf: mit dem Tenor: Auf Namen tritt man nicht mit Füßen,

Da nun die jüdischen Bürger zur jüdischen Gemeinde Borken/Gemen gehörten, und in Gemen eine Sandsteinstele am Ort der zerstörten Synagoge steht, war es naheliegend einen

Zusammenhang herzustellen und ebenfalls eine Sandsteinstele zu errichten.

Ich wurde darin bestärkt, da 1. mit dem Sandstein an das heutige Jerusalem erinnert wird, das ebenfalls überwiegend mit hellen Sandstein erbaut ist und 2. die Form der Stele als Grabsteinersatz Kontakt mit der Erde hat und durch eine Spitze zum Himmel weist – als Hinweis auf das himmlische Jerusalem.

Es wurde dann überlegt auf dem freien Platz neben dem Kriegerdenkmal – auf dem auch ein Haus stand in dem die Geschwistern Rosalie und Hulda Rosengarten gelebt hatten – diesen Gedächtnisort zu erstellen.

Die Kirchengemeinde – damals vertreten durch P. Marek – war mit dem Standort sofort einverstanden.

Der Standort neben dem Kriegerehrenmal blieb und bleibt sicher nicht ohne Kritik. Doch gibt es einen geschichtlich emotional dichter Ort in Weseke??

Bestärkt wurden wir nachträglich auch durch Herrn Jens Effkemann aus Gescher, Geschäftsführer des Volksbund dt. Kriegsgräber Bezirksverband MS, in dem er diese Ensemble auch als lobenswerte Chance sieht, über die Geschichte Wesekes zu reflektieren.

Es ist ein Ort, das einerseits das Gedächtnis an die Opfer von Kriegen und andererseits an eine Diktatur wach halten soll: die einen wurden verführt, in einer gesellschaftlich-politischen Entwicklung durch eine perfide Propagandamaschinerie, die anderen wurden Opfer einer industriellen grausamen Vernichtung, dem Holocaust.

Es wird sicher auch unter uns Täter gegeben haben – dennoch sollte es bei uns und besonders bei uns Christen, - auch wenn es schwer fällt -, einen Raum der Versöhnung und Vergebung geben – auch wenn die Taten dadurch nicht ungeschehen gemacht werden können und sollen.

Vergebung kann, aber muss nicht Vergessen bedeuten. Extreme Verbrechen, Brutalitäten und zwischenmenschliche Verletzungen, die schon aus historischen Gründen nicht vergessen werden sollten, müssen trotzdem vergeben werden.

Deshalb ist auch an der Stele die Bronzeplatte mit der jüdischen Weisheit angebracht:  
„Das Geheimnis der Versöhnung heisst Erinnerung“.

Bei diesen Überlegungen und Planungen wurde auch die Bitte aus der Bevölkerung laut, gleichzeitig das renovierungsbedürftige Kriegerdenkmal zu erneuern.

Der Schützenverein mit dem Präsidenten Georg Dillhage zeichnete sich für die Idee und Ausführung verantwortlich. Durch diese großzügige, aber dringend notwendige Aktion verzögerte sich natürlich das Ganze um geraume Zeit.

An die Stadt Borken wurde durch Herrn Klaus Olthoff, als Vorsitzender des CDU Ortsvereins, ein Antrag für einen Kostenzuschuss gestellt, der durch den Rat der Stadt fraktionsübergreifend problemlos bewilligt wurde. Auch unsere jetzige Bürgermeisterin Frau Schulze Hessing – damals für das Geld verantwortlich – hatte auch von Seiten der Verwaltung ein o.k. signalisiert. Dank an den Stadtrat in Borken, der die finanzielle Hauptlast mit € 11.000 übernahm. Das Bistum Münster überwies uns erfreulicherweise € 3.500.

Dankenswerter Weise engagierte sich Herr Norbert Wansing bei der Besorgung, Aufstellung und Konservierung der Stele aus Ibbenbürener Sandstein.

Die Inschriftplatte mit den Namen unserer betroffenen jüdischen Bürger war zunächst durch eine verkürzte Darstellung ungenau, und wurde nach Korrektur und Ergänzung von Herrn Dr. Fasse vom Stadtarchiv bei der Glockengiesserei Gescher in Auftrag gegeben.

Auf der Bronzeplatte stehen nun die 13 Namen der jüdischen Bürger, die angesehene ehrenwerte Geschäftsleute und beliebte Klassen- und Spielkameraden/innen waren.  
Ein jüdischer Bürger steht auch auf der linken Gedenktafel des Ehrenmals als Opfer des 1. Weltkrieges.

Auf die Platte im hinteren Teil des Ehrenmals wurden von dem bis jetzt ausliegendem Buch die Namen der im 2. Weltkrieg Gefallenen und Vermissten übertragen.

Nach häufigen Kontakten und Anregungen, wurde dann am 5.3.2016 der erste ehrenamtliche Großeinsatz vor Ort gestartet.

Herzlichen Dank an Herrn Georg Dillhage, auch stellvertretend für den gesamten Vorstand des Schützenvereins, der an vielen Samstagen ehrenamtliche Facharbeit geleistet hat – die fleißigen Hände wurden kulinarisch versorgt durch die Ehefrau des Präsidenten Frau Rita Dillhage.

Hier ist nun gedankt Herrn P. Hohn, der auch die heutige Feier vorbereitet hat. Als neuer Pfarrer, war er zunächst überrascht, wie weit fortgeschritten die Planungen bereits waren. Er konnte aber doch noch einige Ideen und Modifizierungen einfließen lassen. Dafür herzlichen Dank.

Dank auch an den Kirchenvorstand der Kirchengemeinde St. Ludgerus, der das Projekt inhaltlich und tatkräftig unterstützt hat – vor allem Herrn Johannes Ossing.

Für die ehrenamtlichen Arbeiten:

Dank an Hubert Böcker, der wieder für die Stabilität des Daches und der Dachrinnen sorgte.

An Herrn Richard Dillhage, der die hölzerne Deckenkonstruktion erstellte.

An Herrn Bruno Osterholt, der einen Sandstein als Eckstein mit Jahreszahlen bearbeitete.

An Herrn Hermann Heselhaus, der die Malerarbeiten ausführte.

An die Firma Bernhard Büning und ebenfalls die Firma Willi Niehaus, die die Erdarbeiten besorgten.

An die Firma Benedikt Bucks mit Sohn Martin, die die Wege Herrichteten.

An Herrn Andreas Bucks , der bei der Maurerarbeit aktiv war.

An die Kolpingsfamilie Weseke, die € 1000 für die neue Deckenkonstruktion spendete.

An Herr Wolfgang Abbing, der uns die Edelstahlhalterungen für die Glasscheiben herstellte.

An die Firma Baustoffe Ehning, die eine große Menge an Baumaterialien zur Verfügung stellte und an viele andere ehrenamtliche Tätigkeiten und vielen Weseker Bürgern als Ideengeber. Allen einen herzlichsten Dank.

Aber last not least unser Bauleiter Klemens Osterholt –er hat durch immer neue Ideen das Gesamtkonzept entwickelt und geändert und viele, viele Stunden – hier fachgerecht gearbeitet. Danke an seine Frau Irmgard, die immer zur Kirche gehen musste, um ihren Mann auch wieder einmal zu sehen.

Er selber sagte, das Projekt sei sein Baby. Ich meine, dass ist nicht nur dein Baby, lieber Klemens, das ist dein Meisterstück.

Herzlichen Dank im Namen aller Weseker Bürger.

Meine Triebfeder, hier endlich, nach mehr als 70 Jahren, war, nicht nur einen Ort einer würdigen Erinnerungskultur zu errichten, sondern war vor allem, sich einer dunklen Geschichte – der Geschichte unseres Ortes –bewusst zu werden und zu mahnen, damit solche Verbrechen nicht noch einmal passieren.

Ein kleiner Wehmutstropfen ist leider geblieben: Aber wie der Pressen in den letzten Tagen zu entnehmen war, sind auch andere Örtlichkeiten davon betroffen. Die Verschmutzung des Ortes durch Vogelkot: Vielleicht sollte über Lösungen nachgedacht und vielleicht Verständnis dafür aufgebracht werden, den zwar schönen Baum durch einen neuen schlanker wachsenden zu ersetzen.

Ich persönlich habe drei Wünsche für diesen Ort:

1. Der Würde und Andacht des Ortes sollte Respekt gezollt werden. Wenn durch Personen oder Gruppen das nicht eingehalten wird, sollte jeder von uns diese freundlich aber bestimmt zur Rede stellen und ermahnen: Es wird von Zivilcourage geredet, hier wäre sie angebracht.

einen 2. Wunsch: dass die Schulen diesen Ort und die Verbindung von Gedenkstätte und Mahnmal nutzen unseren Kindern und Enkelkindern die geschichtliche Zusammenhänge von damals zu erklären.

und einen 3. Wunsch: dass alle Weseker Bürger, Besucher und Durchreisende hier zur Ruhe kommen, über das Vergangene reflektieren; aber noch mehr darüber nachdenken, wie kann ich mich in der Gesellschaft und in meinem persönlichen Umfeld einbringen, damit diese Welt friedlicher und menschlicher wird, damit keiner wegen seiner Nationalität, Rasse, Religion, Krankheit oder Behinderung als lebensunwert bezeichnet, diskriminiert oder gar verfolgt wird.

Wehren wir den Anfängen: erheben wir Protest, wenn vielleicht in launiger Runde sexistische, rassistische, fremdenfeindliche oder antireligiöse Sprüche über die Lippen kommen. Lassen sie uns über diesen christlichen Auftrag und über diese Bürgerpflicht nachdenken.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit